

Bitte die Haustür schlössen!



YOUgendstil
225

Leben im
Mädchen-
haus

DAS YOUNGSTIL-HAUS ist Miro's neues Zuhause, nachdem ihre Mutter gestorben ist



ERINNERUNGSSTÜCKE In einer Ecke hat Miro einige Andenken an ihre Mutter aufgestellt



GESPRÄCHE mit der Betreuerin finden regelmäßig statt. Sie hilft Miro auch bei Behördenbriefe



MORGENS trinkt Miro einen Kaffee in ihrer kleinen Küche. Sie genießt es, hier völlig ungestört zu sein



AUSTAUSCH Wenn Miro morgens zur Schule geht, trifft sie oft Jenny im Flur



HAUSARBEIT Jeder muss seine Wohnung selbst sauber halten



SPASS Allein ist Miro hier nur selten. Abends kommt oft Svenja vorbei, und sie spielen eine Runde Karten

Miro (17): „Meine letzte

ZUFLUCHT“

Nach dem Tod ihrer Mutter bricht für Miro eine Welt zusammen. Sie weiß nicht, wie es weitergehen soll. Doch dann findet sie ein neues Zuhause

An den Klingelschildern steht Pegasus, Phoenix und Bellatrix. Aber keiner im Haus heißt wirklich so. Es sind alles Decknamen. Denn nicht jeder soll wissen, wer hier wohnt. Das YOUgendstil-Haus ist eine Einrichtung für Mädchen zwischen 15 und 18 Jahren, die alle Schreckliches erlebt haben. Geschichten voller Enttäuschungen, Verzeiwung und Schicksalsschlägen. Aber hier können sie, wie Miro, ihre Vergangenheit hinter sich lassen und in die Zukunft blicken. Vom hell erleuchteten Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss dringen lautes Lachen und das Klappern von Geschirr in den Flur. Miro sitzt mit Jenny (17) und Svenja (18) um einen großen Tisch. Sie trinken Kaffee und reden. Miro kam vor über acht Monaten ins Haus. Sie erzählt und zwirbelt dabei gedankenverlo-

ren eine ihrer blonden Haarsträhnen: „Der 29. Februar 2004 war der schrecklichste Tag meines Lebens. Meine Mutter erholte sich gerade von einer OP im Krankenhaus. Ich wollte sie besuchen, aber ihr Bett war weg. Sie war tot! Von einer Sekunde auf die andere war ich ganz allein. Ich konnte es gar nicht begreifen. Ich war tagelang wie gelähmt vor Trauer. Und dann erfähr ich auch noch vom Jugendamt, dass ich mit meinen 16 Jahren nicht alleine in unserer alten Wohnung bleiben durfte. Wo sollte ich jetzt nur hin? Ich war total ratlos und verzweifelt. Zu meinem Vater konnte ich nicht gehen. Er

war zu der Zeit arbeitslos, hatte große Probleme. Unmöglich für ihn, mich aufzunehmen. Es war, als ob mir jemand den Boden unter den Füßen wegriß. Da hab ich einen Platz im YOUgendstil bekommen. Meine Rettung! Seitdem hab ich einen neuen Halt und kann mich auch wieder auf die Schule konzentrieren.“ Das Mädchenhaus ist für viele die letzte Zuflucht vor der Einsamkeit. Miro erzählt: „Und für manche ist es sogar der einzige sichere Ort, wo sie sich vor gewalttätigen Vätern verstecken können. Deshalb stehen bei uns auch nicht die richtigen Namen an

„Plötzlich war ich alleine!“

den Türen.“ Jedes der sechs Mädchen hat ihr eigenes Appartement mit Küche und Bad. „Auf mein eigenes Reich bin ich stolz. Trotzdem fühle ich mich manchmal so verlassen. Vor allem, wenn ich an meine Mutter denke und der Schmerz hochkommt.“ Doch Miro versucht, sich nicht von ihrer Trauer überwältigen zu lassen. „Wenn es mir so schlecht geht, hilft es mir sehr, dass ich in unserem Gemeinschaftsraum immer jemanden zum Reden finde. Wir trösten uns oft gegenseitig. Aber wir haben auch viel Spaß zusammen, schauen mal gemeinsam ein Video oder spielen Karten.“ Fast rund um die Uhr ist auch eine von vier Betreuerinnen im Haus. „So ist immer jemand da, wenn eine von uns nicht weiterweiß. Wir halten zusammen wie eine große Familie.“ Miro legt schwesterlich ihren Arm um Svenja neben ihr. Svenja lächelt schüchtern und erzählt ihre Geschichte: „Früher fühlte ich mich wie ausrangiert. Keiner wollte mich. Schon mit zehn Jahren war ich im Kinderheim. Ich sehnte mich so nach einer heilen Familie. Aber jedes Mal, wenn ich zu meiner Mutter zurückging, war es der Horror! Nur Geschrei, Türen schlagen – und viele, viele Tränen.“ Jenny, das dritte Mädchen am Tisch, rührte bisher desinteressiert in ihrer Tasse. Plötzlich hält sie inne, hebt fordernd den Blick.

Alle Mädchen haben Furchtbares erlebt

„Auch Jenny“, beeilt sich Miro zu sagen, „hat einen echten Leidensweg hinter sich. Sie kam mit ihrem Vater überhaupt nicht klar. Sie beiden gingen oft sogar mit Fäusten aufeinander los. Jenny fing an sich zu ritzen, haute von daheim ab und wohnte auf der Straße. Zur Schule ging sie gar nicht mehr. Ihr war alles egal. Sie gibt sich gerne cool und streitlustig, aber im Grunde hat sie ein gutes Herz.“ Jenny ver-

dreht die Augen, als Miro sie freundschaftlich stupst. Mit verschränkten Armen lehnt sie sich zurück und erklärt: „Eine Sozialarbeiterin hat mich hier reingeholt. Ich will jetzt den Schulabschluss machen. Ich hab gerafft, dass sich niemand um mein Glück kümmert, wenn ich es nicht tue.“ Miro grinst: „Jeder ist hier für sich selbst verantwortlich, muss einkaufen, Wäsche waschen, putzen und kochen. Das fiel mir zuerst echt schwer. Keiner weckt mich

morgens. Keiner stellt mir einen dampfenden Teller Spagetti hin, wenn ich nach Hause komme. Zuerst habe ich rote und weiße T-Shirts zusammen in die Waschmaschine gesteckt und hätte heulen können, als dann alles rosa war.“

Jeder muss sich an Regeln halten!

Plötzlich springt Jenny neben Miro auf, das Geschirr auf dem Tisch wackelt. „Meine Wäsche!“, ruft sie und stürzt nach draußen. Miro fährt unbeirrt fort: „Wir leben hier nicht im wilden Chaos. Auch wir müssen uns an feste Regeln halten. Es gibt zum Beispiel nur eine Waschmaschine, jeder hat einen bestimmten Waschtage in der Woche. Wehe, jemand vergisst's. Dann gibt's auch mal Stress un-tereinander.“ Svenja nickt: „Und neulich gab's richtig Ärger. Jemand hat die Tür zum Betreuerbüro aufgebrochen. Da hatten wir alle Schiss, dass wir zu Unrecht beschuldigt werden! Wir wurden zum Einzelgespräch zur Betreuerin zitiert. Man hat aber nicht rausgekriegt, wer es war. Vermutlich irgendwelche Jungs von gegenüber.“ Eine brenzlige Situation für Miro und die anderen, denn hier will keine rausfliegen. Und wöglich in einem dieser strengen Mädchenheime landen, in denen nachts die Türen abgeschlossen werden. Im YOUgendstil muss zwar jeder um 22 Uhr zuhause sein, aber es wird schon mal ein Auge zugedrückt. Schließlich sollen die Mädchen hier lernen, selbstständig zu leben. „Das klappt bei mir mittlerweile ganz gut, auch wenn es nicht

„Meine Mutter fehlt mir so!“



Mädchenhäuser

Hast du Probleme daheim? Bei der „Nummer gegen Kummer“ **0800/1 11 03 33** (Montag bis Freitag 15 bis 19 Uhr) bekommst du professionelle Hilfe und Adressen von Jugendenschutzstellen und Mädchenhäusern in deiner Umgebung. Mädchen, die nicht mehr zu Hause bleiben können, hilft das Jugendamt. Es vermittelt Plätze in Einrichtungen mit betreutem Wohnen, wie zum Beispiel das YOUgendstil-Haus (Info: www.gti-ob.de). Dort lebst man mehrere Monate oder auch Jahre.

Schick uns **DEINE STORY**

Wenn du etwas erlebt hast, über das wir berichten sollen, schreib an: **BRAVO GIRL**, „Report“, Charles-de-Gaulle-Str. 8, 81737 München

Willst du dich mit anderen zu dem Thema austauschen? Dann klick einfach auf www.bravogirl.de/report

mail uns @ schreib uns online sms-en sms-en sms-en sms-en sms-en sms-en